

Autor: KAPELLBRÜCKE Wie HUGO
BISCHOF
Neue Luzerner Zeitung
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage 75'518 Ex.
Reichweite 174'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 52'565 mm²
Wert n. a.

Stadtrat will Kontrolle behalten

KAPELLBRÜCKE Wie

HUGO BISCHOF

«komplett» ist die Brücke ohne die verbrannten Giebelbilder? Die Kontroverse nimmt neue Fahrt auf.

hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Für die Hängeordnung der historischen Bilder auf der Kapellbrücke und der Spreuerbrücke ist der Stadtrat zuständig – in Absprache mit der Eidgenössischen Denkmalpflege. Das solle auch so bleiben, sagte Baudirektorin Manuela Jost gestern vor den Medien. Der Stadtrat lehnt deshalb die Initiative der Jungfreisinnigen Stadt Luzern ab, welche die Kompetenz dazu dem Stadtparlament übertragen will. «Eine Änderung der Hängeordnung ist nur in enger Zusammenarbeit mit Bund und Kanton möglich, dafür braucht es die Fachkompetenz der Dienststellen», betonte Jost.

Hintergrund der Debatte ist der Brand der Kapellbrücke 1993, bei dem 86 der insgesamt 111 rund 400-jährigen Originalbilder zerstört wurden. Der Luzerner Immobilienbesitzer und Mäzen Jost Schumacher, dessen Vorfahren einst einige der Kapellbrücke-Bilder stifteten, liess daraufhin für 2 Millionen Franken Kopien der verbrannten Originale erstellen – in aufwendiger Recherchier- und Kopierarbeit im Zeitraum zwischen 2003 und 2008.

Kopien laut Stadtrat ungenügend

Sollen diese Kopien nun im Giebel der Kapellbrücke aufgehängt werden? Darum dreht sich die Debatte letztlich. Der Stadtrat lehnte dies stets ab, gestützt auf ein Gutachten der Eidgenössischen Denkmalpflege, gemäss dem die Kopien sowohl inhaltlich als auch technisch ungenügend seien. Stadtarchitekt Jürg Rehsteiner bekräftigte dies gestern. Die Kopien seien «aufgrund von mangelhaften Vorlagen» erstellt worden und zum Teil «perspektivisch falsch».

2002 legte der Stadtrat in Absprache mit dem Bund die heute gültige Hängeordnung fest. Auf der Kapellbrücke hängen seither die geretteten Originale, ergänzt um Bilder aus dem zuvor magazinierten jahrhundertealten St.-Mauritius-Zyklus. Ein Grossteil der Giebel wurde aber bewusst leer gelassen. «Das ist unser Bekenntnis zur Geschichte»,

sagte Manuela Jost gestern. «Die Authentizität soll erlebbar sein, das Fragment nach dem Brand erkennbar bleiben.»

Jost gab gestern ein grundsätzliches Bekenntnis für Originale und gegen Kopien auf den beiden berühmten Luzerner Holzbrücken ab. Sie erklärte in diesem Zusammenhang, bei den Kapellbrücke-Bildern habe es im Lauf der Jahrhunderte «nur wenige Retuschen oder gar Übermalungen» gegeben.

Schon Originale «übermalt»

Dem widersprechen die Jungfreisinnigen, welche die Initiative einreichten, aber vehement. Die Kapellbrücke-Bilder seien seit jeher grossen Temperaturschwankungen und Umweltbelastungen ausgesetzt gewesen, weshalb sie immer wieder restauriert worden seien, teilten sie gestern mit. Durch die «künstlerisch unbekümmerten Übermalungen» seien die Bilder im Lauf der Zeit in einen Zustand versetzt worden, der «kaum mehr den früheren Originalen glich». Auch Jost Schumacher betont, er habe bei der Beschäftigung mit dem durch den Brand weitgehend zerstörten Bilderzyklus mehrere Verfälschungen im Lauf der Jahrhunderte festgestellt. So seien sogar Wappen umgedeutet worden.

«Der Stadtrat hat Verständnis für den Wunsch, die Lücken zu schliessen und damit die Nachvollziehbarkeit und Lesbarkeit des gesamten Zyklus zu verbessern», sagte Stadträtin Jost gestern. Der Stadtrat sei deshalb bereit, eine neue Hängeordnung auf der Kapellbrücke zumindest «zu prüfen». Dazu brauche es aber einen breit abgestützten Prozess inklusive Denkmalpflege. Wie ein neues Konzept aussehen könnte, dazu blieb Jost vage. Eine mögliche Lösung sei, den zerstörten Bilderzyklus digital wieder verfügbar zu machen, sodass ihn Touristen auf der Kapellbrücke auf Smartphones oder Tablets erleben könnten.

«Das tönt nach Träumerei», sagt dazu Fabian Reinhard vom Vorstand der Jungfreisinnigen. «Es ist ja schön und gut, dass der Stadtrat eine neue Hängeordnung prüfen will. Warum aber lehnt er dann die nächstliegende Lösung mit den Kopien ab?» Die kunsthistorische Diskussion sei zweitrangig. «Wichtig ist, dass die Bilder eine Geschichte erzählen, und diese wollen die Leute auf Bildtafeln auf der Brücke sehen.»

«Das tönt nach Träumerei», sagt dazu Fabian Reinhard vom Vorstand der Jungfreisinnigen. «Es ist ja schön und gut, dass der Stadtrat eine neue Hängeordnung prüfen will. Warum aber lehnt er dann die nächstliegende Lösung mit den Kopien ab?» Die kunsthistorische Diskussion sei zweitrangig. «Wichtig ist, dass die Bilder eine Geschichte erzählen, und diese wollen die Leute auf Bildtafeln auf der Brücke sehen.»

Am 25. September im Parlament

Der Grosse Stadtrat entscheidet voraussichtlich am 25. September dieses Jahres über die Initiative der Jungfreisinnigen, die Stadtluzerner Stimmbevölkerung wohl am 30. November. Wird die Initiative angenommen, kann künftig im Falle eines Referendums die Stadtbevölkerung über die Hängeordnung entscheiden. Das eröffnet spannende Perspektiven: Was, wenn sich das Volk dereinst für Kopien auf der Kapellbrücke aussprechen sollte – gegen den Willen der Denkmalschützer? «Dann hätten wir eine sehr schwierige, noch nie da gewesene Situation», sagte dazu gestern Baudirektorin Manuela Jost.

HINWEIS

Zum Thema Kapellbrücke-Bilder findet in der zweiten Oktoberhälfte dieses Jahres eine Ausstellung in der Galerie Tuttiart an der St.-Karli-Strasse 7 in Luzern statt. Dabei werden einige ausgewählte Originale und Kopien zu sehen sein. Vier bis acht Kopien sollen zudem im Vorfeld der Volksabstimmung vom 30. November einen Monat lang auf der Kapellbrücke aufgehängt werden.

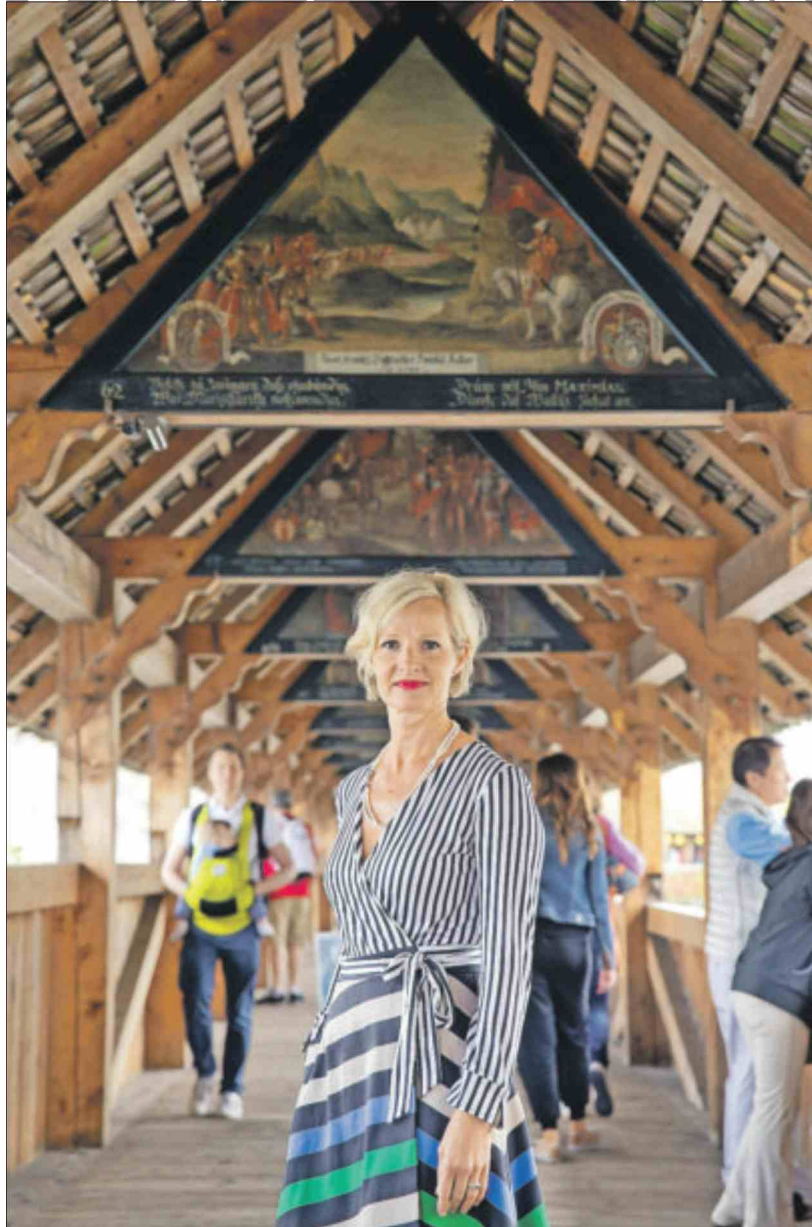
Kopien auch von Spreuerbrücke

BILDER hb. Jost Schumacher lässt zurzeit auch Kopien des Totentanz-Bilderzyklus auf der Spreuerbrücke erstellen. Von den geplanten 48 Kopien sollen demnächst die ersten sieben fertig sein. «Es geht sehr langsam vorwärts», sagte Schumacher gestern. «Der Maler arbeitet phänomenal, ist aber auch noch mit Kirchenrenovationen beschäftigt.» Schumacher rechnet mit rund sechs Kopien pro Jahr. Mit einer Fertigstellung ist somit kaum vor Ende

2022 zu rechnen. Ein unmittelbarer Ersatz der Spreuerbrücke-Originalbilder durch Kopien sei ohnehin nicht geplant, sagt Schumacher: «Ich will nur verhindern, dass hier einmal eine ähnliche Situation wie jetzt bei der Kapellbrücke entsteht.»

Autor: KAPELLBRÜCKE Wie HUGO
BISCHOF
Neue Luzerner Zeitung
6006 Luzern
tel. 041 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Auflage 75'518 Ex.
Reichweite 174'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 52'565 mm²
Wert n. a.



Gehts nach der Baudirektorin Manuela Jost, hängen auf der Kapellbrücke auch künftig nur die Originalbilder und keine Kopien.

Bild Philipp Schmidli